

Na putu

Zwischen uns das Paradies

Jasmila Žbanić

Bosnien und Herzegowina



VERLEIH:

trigon-film
Limmatauweg 9
5408 Ennetbaden
Tel: 056 430 12 30
Fax: 056 430 12 31
info@trigon-film.org
www.trigon-film.org

MEDIENKONTAKT

Tel: 056 430 12 35
medien@trigon-film.org

BILDMATERIAL

www.trigon-film.org

MITWIRKENDE

Regie: Jasmila Žbanić

Land: Bosnien und Herzegowina

Jahr: 2010

Sprache/Untertitel: Bosnisch; d/f

Dauer: 90 Minuten

Drehbuch: Jasmila Žbanić

Kamera: Christine A. Maier

Montage: Niki Mossböck

Ton: Igor Čamo

Musik: Brano Jakubović

Produktion: Deblokada, Sarajevo; Coop 99, Wien; Pandora, Berlin; Ziva, Kroatien

Darstellerinnen und Darsteller:

Luna: Zrinka Cvitešić

Amar: Leon Lučev

Bahrija: Ermin Bravo

Nada: Mirjana Karanović

Grossmutter: Marija Kohn

Šejla: Nina Vioić

Dejo: Sebastian Cavazza

Ärztin: Jasna Bery

Dija: Luna Mijović

Auszeichnungen und Festivals:

Internationale Filmfestspiele Berlin 2010 – Wettbewerb

Bernhard-Wicki-Filmpreis am Filmfest München 2010

Regiepreis am Filmkunstfest Mecklenburg-Vorpommern 2010

Innsbruck International Filmfestival 2010

KURZINHALT

Luna und Amar sind ein verliebtes Paar. Sie haben begehrte Jobs und geniessen das Leben im pulsierenden Alltag von Sarajevo. Sie ist als Flight Attendant viel in der Luft, und er verliert manchmal an Boden, wenn er ein Glas zu viel hebt. Als man ihn im Tower mit Schnaps im Kaffee erwischt, wird Amar suspendiert. Beim Ausflug zum Riverrafting trifft er auf einen alten Bekannten, findet durch ihn eine Anstellung in einer ultrakonservativen religiösen Gruppierung und beginnt sich zu verändern. Die lebensfrohe Luna versteht ihn immer weniger. Sie muss sich entscheiden, wie viel an eigenen Werten sie für die Liebe aufgeben will. Und sie fragt sich: Wie viel Religion erträgt der Mensch? Jasmila Žbanić (*Grbavica*) hat einen ebenso einfühlsamen wie hochgradig aktuellen Liebesfilm gestaltet.

LANGINHALT

Luna und Amar lieben das Leben und einander. Die beiden wünschen sich ein Kind, für dessen Zeugung möglicherweise medizinische Hilfe notwendig sein wird. Die junge Flight Attendant und der Flugüberwacher geniessen Sarajevos Nachtleben und das Zusammensein. Beide haben sie ihre Eltern im Krieg verloren, beide mussten sie mit dieser Vergangenheit leben lernen. Dieses gemeinsame Schicksal schmiedet sie noch enger zusammen als andere Paare.

Doch Amar trinkt während der Arbeit und wird deswegen freigestellt. Luna ist beruflich häufig unterwegs und schickt ihrem Geliebten aus ihrem Hotelzimmer sehnsüchtig Handybilder von sich selbst. Nach einem Ausflug zum Riverrafting begegnet Amar Bahrija, der wie er Soldat im Krieg gewesen war und in der Zwischenzeit zu den Wahhabiten, einer extremen islamischen Gruppierung, gehört. Bahrija verweigert Luna bei diesem Treffen den Gruss per Handschlag, weil sie eine Frau ist. Amar trifft Bahrija wieder, die gemeinsam erlebte Zeit im Krieg verbindet sie. Dass Bahrija in der Religion Frieden gefunden hat, interessiert Amar, er geht schliesslich mit zu den Treffen der Wahhabiten.

Luna führt einerseits ihr bisheriges Leben sorglos weiter und beobachtet andererseits Amars schleichende Veränderung, versucht sie zu verstehen. Amar hat zwar aufgehört zu trinken, aber sein neuer, religiöser Weg nimmt zunehmend absurde Formen an.

Žbanić thematisiert die Rückkehr der Religion als Phänomen, das einzelne Menschen ergreift und, in letzter Konsequenz, vom Rest der Welt entfernt. Dabei geht es ihr um die Frage, wie es dazu kommen kann, dass ein Einzelner sich und seine Ideale in einer Gemeinschaft aufgibt. Ihr Fokus liegt dabei nicht bei Amar, dessen Weg sie begleitet, sondern auf der jungen Luna, die damit konfrontiert wird.

Die Liebe zwischen den beiden Hauptfiguren ist, aller Entfremdung zum Trotz, bis zuletzt spürbar. Gibt es noch einen Weg zurück? Luna und Amar stehen sich am Ende in einem Park gegenüber. Er hält ihren Kopf zwischen den Händen und will sie küssen. Luna weicht reglos zurück. Sie und Amar sind einander in diesem Moment zwar sehr nahe, aber eine unermessliche Distanz liegt zwischen ihnen. „Luna, komm zurück!“, bittet Amar. - „Komm du zurück“, antwortet Luna.

DIE FILMEMACHERIN

Jasmila Žbanić

wurde 1974 in Sarajevo geboren und besuchte die Academy of Dramatic Arts in Sarajevo, Fakultät Theater und Filmregie. Mit ihrem Spielfilmerstling *Grbavica* hatte die Bosnierin 2006 auf Anhieb den Goldenen Bären in Berlin gewonnen. Vom American Film Institute wurde sie mit dem grossen Jurypreis ausgezeichnet, vom Europäischen Rat für Menschenrechte mit dem Grand Prix Odyssey.

Vor ihrer Tätigkeit als Drehbuchautorin und Regisseurin arbeitete sie als Puppenspielerin in dem "Bread and Puppet" Theater in Vermont und als Clown in einem Lee De Long Workshop.

Žbanić begann 1997 Filme zu machen, als sie die Künstlergruppe und spätere Filmproduktion "Deblokada" gründete, mit der sie eine Vielzahl von Dokumentarfilmen, Videoarbeiten und Kurzfilmbeiträgen produzierte, entwickelte oder bei denen sie Regie führte. Ihre Arbeiten wurden weltweit auf internationalen Filmfestivals und Ausstellungen präsentiert. Zu den Höhepunkten ihres künstlerischen Schaffens zählen: der Kurzfilm BIRTHDAY (Teil des Omnibus-Films LOST & FOUND), der einen Blick auf die unterschiedlichen Lebenswege zweier junger Mädchen wirft - eine von ihnen ist Kroatin, die andere Bosnierin; der 2002 entstandene Dokumentarfilm RED RUBBER BOOTS, der bosnische Mütter auf der Suche nach ihren Kindern begleitet; der Dokumentarfilm IMAGES FROM THE CORNER, eine bewegende persönliche Beschreibung einer jungen Frau, die während des Krieges schwer verletzt wurde und schmerzhaft wahrnimmt, wie ein ausländischer Fotograf Bilder von ihr macht.

Filmografie

2010	NA PUTU – Zwischen uns das Paradies
2008	PARTICIPATION (Kurzfilm)
2007	BUILDER'S DIARY (Dokumentarfilm)
2006	GRBAVICA
2004	BIRTHDAY (Kurzfilm)
2003	IMAGES FROM THE CORNER
2000	RED RUBBER BOOTS (Dokumentarfilm)

DIE DARSTELLENDEN

Zrinka Cvitešić

Für ihre Rolle als Luna in *Na putu* wurde die 31-jährige kroatische SchauspielerIn Zrinka Cvitešić 2010 zu Europas besten JungschauspielerInnen erkoren. Bereits 2003 erhielt sie viel Anerkennung für ihre erste Hauptrolle im Film *Horseman/Konjanik*, 2006 wurde sie für ihre Rolle im Film *What is a Man without a Moustache?* von den beiden Filmfestivals in Sarajevo und Pula als beste SchauspielerIn ausgezeichnet. Zrinka Cvitešić ist Absolventin der Academy of Dramatic Arts in Zagreb. Seit 2005 ist sie Mitglied des kroatischen Nationaltheaters. Sie ist ausserdem ausgebildete Pianistin, Sängerin und Tänzerin.

„Ich hoffe, das Publikum erkennt in Luna sowohl die Stärke einer Frau als auch ihre Zerbrechlichkeit. Die verletzliche und schwache, aber auch die starke und kraftvolle Luna. Sie ist gleichzeitig Frau und Kind. Sie kämpft um den Mann, den sie liebt, steht gleichzeitig aber auch zu sich selbst. Ich glaube, dass das Leben und die Menschen nie schwarz oder weiss sind. Luna war eine endlose Quelle von Schattierungen, nie nur schwarz, nie nur weiss. So fand ich Luna in mir selbst, und Luna fand sich in mir.“

Luna und Amar haben beide den Horror des Krieges erlebt, der Narben hinterlässt, aber auch starke Gefühle, was zu einer besonderen Bindung und einer speziellen Art der Liebe zwischen ihnen führt. Am liebsten wäre mir, dass die Menschen diese Liebe in NA PUTU erkennen - die Liebe, die uns alle bestimmt, die uns tun lässt, was wir der Liebe wegen zu tun bereit sind. Die Leute sollen sich erinnern, dass wir für die Liebe kämpfen sollten. Bis zu unserem letzten Atemzug. Aber dass wir uns bis zu diesem letzten Atemzug treu bleiben sollten. Wer mit sich selbst nicht in Frieden ist und in sich ruht, kann kein Glück mit anderen finden.“

Ich war ebenfalls ein Kriegskind. Ich war das Kind von Flüchtlingen, deshalb war mir dieser Teil von Lunas Persönlichkeit bereits vertraut. Ich hatte von den Schrecken in Bijeljina und Sarajevo gehört, allerdings nicht bereits als Kind, da war ich von meinen Eltern so stark als möglich vor Bildern und News aus dem Krieg geschützt worden. 1998 besuchte ich Sarajevo zum allerersten Mal, als alles noch sehr frisch war.“

Über Wahhabismus wusste ich nichts, bevor wir am Film zu arbeiten begannen, ich wusste nicht einmal, dass er existiert. Ich versuche mich von politischem, religiösem und überhaupt jeglichem Extremismus zu distanzieren. Ich verstehe, dass Menschen Erlösung und ihre Bestimmung in so etwas finden können, gerade in schwierigen Lebensphasen, in denen sie den Lebenssinn verlieren – aber ich gehöre nicht zu diesen Menschen. Ich glaube, dass Toleranz und Verständnis die grössten Religionen der Welt sein sollten, weil diese beiden Dinge die wunderbarsten und wichtigsten Elemente des Menschseins bedeuten. Sie sind der Schlüssel zum für mich Wertvollsten: Frieden.“

Leon Lučev

Leon Lučev ist einer der populärsten und am meisten bejubelten Schauspieler Kroatiens. 2008 wurde er im Rahmen des Filmfestivals Pula für seine Rolle in *A Woman with a Body* als bester Nebendarsteller ausgezeichnet. Im gleichen Jahr gewann er den Preis als bester Schauspieler am Filmfestival Sarajevo für *Buick Riviera*. Leon Lučev hatte bereits in Jasmila Žbanić's preisgekröntem Spielfilmerstling *Grbavica* eine tragende Rolle gespielt. Auch in Filmen *What is a Man without a Moustache?* von Hrvoje Hribar und *Witnesses* sowie *How the War started on my little Island* von Vinko Brešan ist Lučev zu sehen; in letzterem gab er sein Leinwanddebüt. Leon Lučev wurde 1970 in Kroatien geboren und besuchte 1994 die Academy of Dramatic Arts in Zagreb, nachdem er in der unabhängigen Theatergruppe „Montažstroj“ gespielt hatte. Er spielt weiterhin am Theater und hat in den letzten Jahren in mehr als zehn Produktionen des ITD-Theaters Zagreb mitgearbeitet. Als Mitgründer und Produzent der Živa Production hat Lučev *Na putu* gemeinsam mit Jasmila Žbanić koproduziert. Mehrere weitere Projekte sind in der Entwicklungsphase.

„Durch den Krieg bin ich mit Amar verbunden, durch die Zerstörung der Nachkriegszeit und durch das Bedürfnis, nach alledem wieder akzeptiert zu werden. Amar ist einer von Tausenden von jungen Männern – ich selbst gehöre ebenfalls dazu – die den Krieg aktiv erlebt, ihn traumatisiert hinter sich gelassen und versucht haben, ihr Leben weiter zu leben. Aber es ging nicht. Ich sehe Amar als verletzten Menschen, dessen Jugend geprägt wurde durch den Krieg und den Verlust seines Bruders, als Mann, der versucht, sein Leben mit seinem Schmerz zu leben, der sich hinter dem Alkohol und einem vermeintlich normalen Leben und seiner Liebe zu Luna versteckt. Als seine inneren Probleme eskalieren und seine Welt zu bröckeln anfängt, sucht er Sicherheit und Akzeptanz.

Als ich in Sarajevo war, versuchte ich Amars Erfahrungen so stark als möglich zu durchleben. Ich lernte zu beten und wie man sich in einer Moschee genau benimmt. Ich traf Mitglieder der Salafi-Bewegung, einige von ihnen wurden Freunde. Ich versuchte Leute zu treffen, die Amars Freunden glichen, und ich lernte einiges über die Salafi-Bewegung durch Moscheebesuche und auswendig gelernte Gebete, sodass ich während der Dreharbeiten „richtig“ Amar sein konnte.

Amar wählte den Salafismus für sein Leben, als Schauspieler musste ich damit einverstanden sein. Amar würde sagen, dass er Akzeptanz, Sicherheit und Erfüllung gefunden habe bei den Salafiten. Ich sage, dass ich Amars Wahl respektiere, dass aber sein Lebensstil etwas zu viele Regeln beinhaltet. Ich war überrascht über meine innere Akzeptanz und mein Verständnis für die Salafi-Bewegung, die durch Amar widerspiegelt wird. Während einiger Filmaufnahmen, vor allem bei den Szenen in der Moschee, war ich sehr irritiert durch Leute, die die Regeln nicht beachteten. Ich fand das etwas berunruhigend, weil ich mich als liberal und tolerant erachte.

Meine Produktionsfirma Živa beteiligte sich an NA PUTU, half, Geld für den Film zu beschaffen. Es war sehr interessant, an einem Projekt zu arbeiten, an das ich glaubte, und diesen Glauben wollte ich ändern vermitteln. Es gab Tage, an denen ich nach den Dreharbeiten nach Zagreb reisen musste und wieder zurück, aber nicht zu oft. Wir hatten bereits vor den Dreharbeiten entschieden, dass Amars Rolle Priorität haben sollte.“

WAHHABITEN

Als **Wahhabiten** werden die Anhänger der *Wahhabiya*, einer konservativen und dogmatischen Richtung des sunnitischen Islams hanbalitischer Richtung bezeichnet. Die Bewegung gründet auf den Lehren Muhammad ibn Abd al-Wahhabs. Die Anhänger Ibn Abd al-Wahhabs nehmen für sich in Anspruch, die islamische Lehre authentisch zu vertreten. Die in Asien verbreitete Gruppe Ahl-i Hadith steht den Wahhabiten nahe.

Der Wahhabismus/Salafismus lehnt den Sufismus und die islamische Theologie (Ilm al-Kalam) ab. Er wendet sich auch strikt gegen viele Formen des Volksglaubens, etwa die Verehrung von Heiligen, Wallfahrten zu Gräbern, oder die jährliche Feier des Geburtstags des Propheten. Die meisten Wahhabiten leben in Saudi-Arabien. Sie stellen dort die grösste religiöse Gruppe in der Bevölkerung dar, und ihre Lehre ist Staatsreligion.

Muhammad ibn Abd al-Wahhab stammte aus der Oasenstadt Uyaina im Nadsch (Saudi-Arabien). Er studierte unter anderem in Bagdad. Im Gegensatz zu anderen islamischen Gruppen lehnte Ibn Abd al-Wahhab es ab, die Aussagen des islamischen Rechts, die sich aus dem Koran und der Überlieferung vom Lebenswandel des Propheten (Hadith) ableiten, fortzuentwickeln und mit Hilfe von Analogieschlüssen veränderten Zeiten und Umständen anzupassen. Die möglichst wortgetreue Umsetzung der islamischen Quellen hatte für ihn Vorrang vor der Frage nach der zugrundeliegenden Absicht (*niya*) der Rechtssätze, die Spielraum für zeitgemässe Veränderungen des Rechts gegeben hätte. Die Lehre ist gegenüber "Neuerungen" (*Bid'a*) streng. Seine Lehre stützte sich stark auf Ibn Taimiya, der von allen vier Rechtsschulen der Muslime abgelehnt wird. Dies aus dem Grund weil er sich in 65 Fragen der islamischen Rechtswissenschaft allen islamischen Gelehrten widersetzt hat. Er wurde für seine widersprechende Aussagen sogar lebenslänglich in Haft überführt und von Richtern aller vier islamischen Schulen schuldig gesprochen.

Gemäss wahhabitischer Lehre ist nicht nur alles verboten, was nach dem Koran oder anderen Überlieferungen verboten ist, sondern auch jede Handlung oder Situation, die zu einer solchen verbotenen Tat führen könnte. Im 20. Jahrhundert waren lange Zeit auch Musik und Fernsehen verboten, da sie einen "schlechten Einfluss" darstellen könnten. Diese Einstellung entspricht einer wortwörtlichen Auslegung des Koran und der Sunna, den Überlieferungen über das Leben, die Handlungen und Aussagen des Propheten Muhammed.

Die Anhänger der Lehre Ibn Abd al-Wahhabs betrachten sich selbst nicht als eine Strömung unter vielen, sondern als Muslime schlechthin. Als Wahhabiten – also als Sondergruppe, die nach ihrem „Gründer“ benannt ist – werden sie nur von ihren Gegnern bezeichnet. Sie selbst sprechen von sich als „muwahhidu“ – als Bekenner des „tauhid“, des Eingottesglaubens – oder einfach als Muslime. Glaubensauffassungen, die mit den ihren nicht vereinbar sind, akzeptieren sie nicht, was ihnen in der Gesamtheit der muslimischen Gemeinschaft und darüber hinaus den Ruf der Intoleranz und des Fanatismus eingebracht hat.

Jasmila Žbanić zu Stichworten zu ihrem Film

Auf dem Weg

«Auf dem Weg» ist die wörtliche Übersetzung des Originaltitels *Na putu*. In der bosnischen Sprache bedeutet dieser Ausdruck, auf dem Weg zu etwas zu sein. Dabei schwingt eine geistliche Bedeutung mit: Man drückt aus, dass jemand auf der Suche nach sich selbst ist, gerade im Prozess einer Entscheidungsfindung steckt. Als Paar befinden sich Amar und Luna auf demselben Weg der Liebe und des gemeinsamen Lebens. Aber dann verändern sich ihre Wege, und sie müssen ihre Entscheidungen nicht mehr nur als Paar, sondern auch als Individuen treffen. Wir bezeichnen mit «Na putu» auch eine schwangere Frau: Das Baby befindet sich auf dem Weg zur Geburt.

Bedingungen der Mutterschaft

In *Na putu* möchte Luna ein Kind haben, mit dem Mann, den sie liebt, und sie hat die Wahl, ob sie das Kind bekommt oder nicht. Diese Wahl hatte Esma in meinem ersten Spielfilm *Grbavica* nicht, da sie in einem Gefangenenlager vergewaltigt worden war. Die Vergangenheit spielt bei den beiden Frauen eine wichtige Rolle, aber Luna muss ihre Entscheidungen in der Gegenwart treffen. In ihrer Liebe trägt sie Verantwortung gegenüber der Beziehung, aber auch gegenüber sich selbst und ihrer eigenen Zukunft. Sie entscheidet sich voller Leidenschaft für die Mutterschaft, fragt aber auch nach den Umständen und dem Preis. Es ist eine Entscheidung, die sie alleine zu treffen hat, nachdem sie ihre Welt (re-)konstruiert hat.

Liebe auf zwei verschiedene Arten

Die beiden Filme *Grbavica* und *Na putu* sind sehr verschieden, sie erzählen Geschichten über zwei Arten von Liebe. Ich denke sogar, dass wir womöglich ein neues Wort finden sollten, um die Liebe zwischen Mutter und Tochter und diejenige zwischen Mann und Frau zu unterscheiden. Diese beiden Paare setzen verschiedene Momente der Liebe in Bewegung, verschiedene soziale Strukturen. *Na putu* ist die Geschichte eines Paares im modernen Sarajevo. Luna und Amar sind nicht nur verliebt ineinander – sie teilen auch eine ähnliche Vergangenheit, welche ihre Bindung zusätzlich verstärkt. Luna und Amar versuchen beide für sich selbst, den Schmerz ihrer vom Krieg zerrissenen Vergangenheit zu ertragen. Als ich das Drehbuch geschrieben habe, stellte ich mir die beiden Charaktere in einem einzigen Körper vor, der aus zwei verschiedenen Teilen besteht. Sie haben ähnliche Interessen, dieselben Freunde. Aber sie reagieren unterschiedlich auf die Hindernisse, die sich ihnen täglich in den Weg stellen. Ihre Alltagssituation beginnt sich zu verändern, worauf die beiden verschiedene Wege suchen, um sich diesem Wechsel anzupassen. Dieses Bedürfnis, sich dem anderen in einer Beziehung anzupassen, wollte ich untersuchen. Genauso wollte ich den Drang thematisieren, sich selbst in einer Beziehung treu zu bleiben. Durch welche Gefühlsraster, erlangten Kenntnisse, Erfahrungen und Vorstellungen wird eine Beziehung geformt? Inwiefern kann die Wahrnehmung der Welt, an die wir glauben, den Rhythmus unserer Körper beeinflussen, wenn wir Liebe machen?

Unter einem Blickwinkel

Mich interessieren Figuren, die an der Oberfläche zu funktionieren scheinen, in Wirklichkeit aber schwerwiegende Lebenserfahrungen in ihrem Innern verbergen. Am meisten interessiert mich der Moment, in dem diese Erfahrungen aufbrechen wie ein Samen aus der Erde. Die Geschichte von Luna und Amar spielt sich unter einem gewissen Blickwinkel ab. Luna ist eine Frau, die ihren Weg in die Gegenwart gefunden hat. Sie folgt ihren Instinkten und hat der Vergangenheit einen Platz gewährt, um so in der Gegenwart Erfolg haben zu können. Sie denkt, dass sie alle Sorgen hinter sich gelassen hätte und versteht nun nicht, was sich abspielt, als Amar sich ihr gegenüber plötzlich so verändert. Sie möchte Amars Versuch, ein «besserer Mensch» zu sein verstehen, aber sie will nicht, dass von aussen aufgesetzte Regeln ihr Leben bestimmen. Unter der Oberfläche verbirgt Amar viele Schichten aus der Vergangenheit, die sich, hervorgerufen durch alltägliche Hindernisse, in tektonische Bewegungen versetzen. Er versucht, seinem Leben eine Struktur zu verpassen, in der Hoffnung, dadurch sein Inneres wieder in Ordnung zu bringen. Aber Amars neue Struktur bringt seine harmonische Beziehung zu Luna durcheinander. Als er versucht, seine Vergangenheit mit neuen Mitteln zu regeln, sieht sie sich ebenfalls und erneut mit der ihrigen konfrontiert. Sie kehrt zum ersten Mal nach Bjeljina zurück, zum Haus, in dem sie geboren wurde und welches sie während des Krieges verlassen musste.

Der Islam in Bosnien

Der Grossteil der Bevölkerung von Bosnien und Herzegowina sind muslimische BosniakInnen. Entweder praktizieren sie ihre Religion oder sie sind bloss in der islamischen Tradition erzogen worden wie ich selbst. Die eine Hälfte meiner Familie war sehr religiös. Meine Grosseltern beteten fünf Mal am Tag. Die andere Hälfte bezeichnete sich zwar als muslimisch, praktizierte aber nicht und war etwa in Bezug auf Alkohol sehr liberal. Dennoch respektierte sie die grundlegenden islamischen Traditionen. Das Eid-Fest, wie es in *Na putu* begangen wird, wurde auch in meiner Familie in Bosnien fast genauso abgehalten. Meine Eltern waren Kinder des Kommunismus, in welchem die Religion als Opium fürs Volk verstanden wurde. Trotz ihrer marxistischen Vorstellungen hielten sie an islamischen Festtagen und Bräuchen fest. Die Religion hat sehr schöne Rituale und Kunstformen, und diese gehören genauso zu mir wie die sozialistischen Riten. Nach dem Krieg wurden die bosnischen Muslime, die den Völkermord überlebt hatten, auf einem kargen Gebiet zurückgelassen, wo alte Ideen zusammen mit ihren Menschenrechten niedergemetzelt worden waren. Für viele von ihnen wurde die Religion zur trostreichen Schutzdecke. Bosnische Muslime fühlen sich selbst als Europäer, aber die europäische Union sieht das anders. Die Frage ist also: Wohin gehören wir eigentlich?

Die Welt wird religiöser

Zahlreiche Studien zeigen, dass die Religion einen wichtigeren Stellenwert in unserem Leben einnimmt als noch vor zehn Jahren. Es wird auch behauptet, dass die westliche Zivilisation nicht nur immer religiöser wird, sondern auch politisch stärker nach rechts rückt und immer sittenstrenger wird. Ich habe selbst bemerkt, dass immer mehr Menschen meines Alters, aber auch Jüngere, Zuflucht im Glauben suchen. Auch wenn die Religion eine wesentliche Rolle in *Na putu* einnimmt, wollte ich keinen Film über sie machen. Es geht vielmehr darum, inwiefern Amars religiöse Verwandlung seine Beziehung zu Luna beeinflusst. Obwohl Luna oft eine kritische Haltung an den Tag legt, war es nicht meine Absicht, mit meinem Film den Islam anzugreifen. Ich habe den Islam gewählt, weil ich mich mit dieser Religion am meisten auskenne. Ich denke, *Na putu* hätte genauso gut von einem Paar handeln können, von dem ein Partner zum orthodoxen Judentum konvertiert oder zum fundamentalistischen Christentum – oder sogar zu Hare Krishna.

Die Verweigerung, einer Frau die Hand zu geben

Als ich einmal bei einem Freund zu Hause war, traf ich einen Mann, der sich weigerte, mir die Hand zu schütteln. Er erklärte mir, er gebe Frauen nie die Hand. Ich fühlte mich beleidigt. Ich wollte den Grund erfahren und wurde wütend. Man sagte mir, dass der Mann ein salafistischer Muslim sei, und so entschied ich mich, ein bisschen über diese relativ kleine Gruppe in Bosnien zu recherchieren. Die Ergebnisse überraschten mich: Viele unter ihnen waren ehemalige Punk-Fans oder frühere Drogenabhängige, andere waren ganz normale junge Menschen aus ehemals kommunistischen Familien. Ich fand unterschiedliche Gründe, weshalb die Menschen zum Salafismus konvertiert waren: Das Streben nach Sinn und Sicherheit in einer Welt, die im Begriff ist, auseinander zu fallen, das Bedürfnis nach Akzeptanz, die Suche nach einer Identität, nach Beruhigungsmitteln, nach einer Alternative.

Schliesslich waren es diese jungen Männer, die mich zur Figur von Amar in *Na putu* inspiriert haben. Der Salafismus ist eine weit verbreitete islamische Bewegung, die gemeinhin auch mit dem Wahhabismus in Verbindung gebracht wird, einer fundamentalistischen islamischen Sekte. Die Salafisten selbst würden sich aber niemals als Wahhabiten bezeichnen, einige fühlen sich dadurch sogar angegriffen. Obwohl das Wort Wahhabismus ursprünglich seitens der Gegner pejorativ verwendet wurde, ist heute die Auffassung verbreitet, dass moderne Wahhabiten dasselbe wie Salafisten seien.

Vorurteile

Die Medien haben im Licht der Öffentlichkeit erfolgreich den Salafismus mit dem Terrorismus verbunden. Dies trifft im Falle der fundamentalistischen Gruppe Al-Qaida zwar zu, aber es wäre unfair, dies von allen dogmatisch strengen Muslimen weltweit zu behaupten. Ich habe die Salafisten für *Na putu* gewählt, weil ich das gängige Vorurteil ihnen gegenüber als Herausforderung sah für meine Geschichte eines jungen Paares in Sarajevo. Da die meisten Bosniaken Muslime sind, gibt es eine wahrhaftige anti-wahhabitische Haltung in unserem Land, weil sich alle, die zwar den Eid noch feiern, klar vom Terrorismus abgrenzen wollen.

Luna zeigt von Anfang an ihre Vorurteile gegenüber Amars Wahhabiten-Freund und seiner verschleierte Frau. Lunas Freundin, die Fernseh-Journalistin, steht dafür, wie schnell die Presse Tatsachen wie auch Gerüchte verbreiten kann.

Wie Luna war auch ich vor Vorurteilen nicht gefeit. Ich war sehr emotional und natürlich ablehnend ge-

genüber der Gewalt, die vom fundamentalistischen Islam ausging. Ich musste vorsichtig sein, im Film keine Ideen einzupflanzen, die ihn als Propaganda abgestempelt hätten. Ich fühle mich nicht dazu berufen, den Salafismus, den Wahhabismus, den Islam oder irgendeine andere Religion zu verteidigen. Ich hänge sehr an meinen Charakteren und lasse zu, dass sie die Geschichte bestimmen. Es war mir wichtiger, realistische Menschen zu erschaffen als politisch korrekte Verfechter. Luna bleibt durch ihre Vorurteile also argwöhnisch, obwohl sie versucht, zu verstehen. Sie möchte sich ihren Vorurteilen stellen, als sie merkt, dass Amars Verbindung zu den Wahhabiten zum Guten geführt hat. Immerhin hat der zuvor übermässige Trinker den Alkohol ganz aufgegeben. Luna zieht erst dann eine Grenze, als sie merkt, dass Amar von jemand anderem gesteuert wird. Sie spürt, dass Amar nicht mehr ihr gehört. Wenn ich einen Film mache, befinde ich mich, ähnlich wie meine Figuren, in einer Phase der Selbstentdeckung und der Selbstverwirklichung. Im Falle von *Na putu* habe ich mir Fragen über meine eigene Identität und meine Glaubensvorstellungen gestellt und versucht, die Zeit und den Ort zu verstehen, in denen ich lebe.

Amars Veränderung

Wie viele andere Männer in Bosnien und Herzegowina ist Amar ein früherer Soldat, der den Boden unter den Füßen verloren hat. Er trinkt, um die emotionale Leere aufzufüllen, die sich nach dem Tod seines Bruders eingestellt hat, durch den Krieg, und all die Schwierigkeiten des modernen Lebens. Er ist zerbrechlich und versucht, einen Sinn in seiner neuen Situation zu entdecken. Er spürt das Bedürfnis nach Bruderschaft, nach männlicher Unterstützung, nach Geborgenheit. All dies findet er in der Religion. Auf der anderen Seite sind ihm Lunas Liebe zu ihm und seine Liebe zu ihr genauso wichtig. Ich wollte Amar und seine Veränderung genau erforschen. Bei meinen Untersuchungen fand ich heraus, dass sich eine Veränderung üblicherweise sehr schnell abspielt, wenn das Gefühl der Leere besonders gross ist. Amar sucht nach Trost, Sinn, einer Erklärung, einer Identität. Bei der Gemeinschaft der Wahhabiten findet er den Frieden, nach dem er gesucht hat, die Antworten, derer er so verzweifelt bedarf und das Gefühl, ein willkommenes Mitglied einer Gruppe zu sein.

Ein Treffen mit den Wahhabiten

Durch einen gemeinsamen Freund konnte ich einen ehemaligen Salafisten treffen, der mir Kontakte mit der Gemeinschaft vermittelte. So paradox das auch klingen mag, gemäss meinen Erfahrungen kann ich nun sagen, dass mir die Kommunikation mit den Salafisten noch erleichtert wurde durch die Tatsache, dass ich eine Frau bin. Ich sprach mit vielen Leuten, die zum Salafismus konvertiert sind. Ich besuchte Moscheen, sprach mit Theologen und Anthropologen und wohnte religiösen Vorträgen bei. Ausserdem verbrachte ich Zeit mit den weiblichen Ehepartnerinnen und versuchte, deren Gefühle und Gedanken zu ergründen. Meine Filmcrew folgte mir, die Kostümbildnerin nahm sogar einige Frauen in ihr Team auf. Sie halfen bei der Auswahl der Kleider und der Schleier. Der Visagist nahm die spezifischen Merkmale der Wahhabiten-Bärte unter die Lupe und stellte deren Dutzende her für die Massenszenen. Die Bühnenbildner arbeiteten eng mit den Organisatoren des Wahhabitenlagers zusammen, welches wir in *Na putu* als Vorlage verwendet haben. Alle meinten, dass dieses Projekt gefährlich sein würde, aber wir machten keinerlei negative Erfahrungen im direkten Kontakt mit den Salafisten.

Erkundung durch die Schauspielerinnen

Die Schauspielerinnen Mirjana Karanović, Jasna Žalica und Luna Mijović trafen sich mit verschleierten Frauen. Diese sprachen offen über ihren Alltag, und die Schauspielerinnen begleiteten sie in die Moschee. Während der Vorbereitung für ihre Rollen verbrachten die Schauspieler Leon Lučev und Ermin Bravo viel Zeit in Moscheen und in salafistischen Kreisen. Sie lernten die Gebete und erkundeten die Hintergründe des islamischen Lebens.

Ermin hatte eine besonders schwierige Aufgabe, da er den Koran vortragen musste, um an Amars Herz zu gelangen. Für diese 1.5-minütige Szene arbeitete er während zwei Monaten zusammen mit einem Hafiz, einem Experten im Rezitieren des Korans. Der Hafiz war begeistert von ihm, da man normalerweise mindestens ein Jahr dafür benötigt, all die Töne der arabischen Sprache zu beherrschen. Bei den Dreharbeiten für die Moschee-Szenen arbeiteten wir zudem mit echten Salafisten. Als Ermin den Koran auswendig aufsagte, konnten jene nicht glauben, dass er nur ein Schauspieler war, da es wirklich aus seinem Herzen zu kommen schien. Einige der Männer und Frauen, die wir während unseren Nachforschungen kennengelernt hatten, bekamen auch kleine Rollen in *Na putu*.

Das Wahhabiten-Lager

Das Lager in *Na putu* ist die Rekonstruktion eines echten Wahhabiten-Lagers, welches am gleichen Ort am Jablanica-See aufgestellt gewesen war. In jener Region gab es mehrere solcher Sommerlager in den letzten Jahren. Für unseren Wiederaufbau sprach ich mit den Organisatoren des ersten Camps und tauschte mich auch mit Menschen aus, die Teil jener Gemeinschaft gewesen waren und dort gelebt hatten. Ich erkundigte mich nach Details, wie nach der Art von Tellern, die sie beim Essen verwendeten oder nach ihren täglichen Aktivitäten und ihren Zelten. Wir benötigten viel Zeit, bis wir die richtigen Zelte auftreiben konnten. Auf den Fotos des echten Lagers hatten die Zelte diese östliche Prägung; sie hatten die ideale Grösse, bestanden aus natürlichen Materialien und gaben genug Licht frei für die Filmaufnahmen. Wir suchten nach ähnlichen Modellen, aber das funktionierte nicht so gut. Durch Zufall stiessen wir auf die echten Zelte, die verkauft worden waren, als das Lager abgerissen wurde.

Währenddem wir nach dem passenden Ort für das Lager Ausschau hielten, stellten wir fest, dass der Ort des echten Lagers ebenfalls am besten geeignet war. Zuerst schien es schwer realisierbar, da die nächstgelegene Strasse fünf Kilometer davon entfernt ist, was ein Problem für unsere Lastwagen und Generatoren darstellte. Es war schwierig, ohne Trinkwasser oder Elektrizität am Drehort auszukommen, insbesondere angesichts der Hitze, die wir während des Drehs erdulden mussten.

Die Moschee

Wir wollten Moscheen aus der Nachkriegszeit filmen, weil diese die Stimmung der Moderne in sich tragen. Die alten bosnischen Moscheen befinden sich immer neben poetischen Gärten und oft auch bei Friedhöfen, um darauf hinzuweisen, dass der Tod Teil des Lebens ist. Solche Moscheen sind klein und warm und ein Mensch kommt sich sehr gross in ihnen vor. Die neuen Moscheen sind enorme Gebäude mit kalt wirkenden Wänden aus Marmor und kahlen Schieferplatten, ohne jegliche Kunstwerke, wie sie in den alten Moscheen vorhanden gewesen waren. Diese neuen Moscheen sind von Überwachungskameras und einer riesigen Betonwand umgeben, die sie von der Nachbarschaft abgrenzt. Blumen, Bäume und Leben sind durch den Beton zerstört worden. Ich bestand darauf, in der King Fahd-Moschee zu arbeiten, im sarajevischen Viertel Alipacino Polje. Jenes befindet sich direkt neben sozialistischen Wohnblöcken. In zwei Szenen in *Na putu* scheinen die Wohnblöcke wie Vorhänge zurückgezogen zu sein, so dass man freie Sicht auf die Moschee im Mittelpunkt hat, als Amar darauf zuläuft. Für mich ist dieses Bild eine visuelle Darbietung der neuen Gesellschaften in den Balkanländern.

Schichten von Sarajevo

Sarajevo ist gleichzeitig eine Stadt voller Schönheit und Hässlichkeit, zugleich eine sehr gebildete und auch sehr primitive Stadt. Sie trägt viele parallele Schichten der Geschichte in sich, die aber alle einem Zweck dienen. Wir haben die Drehorte danach ausgesucht, wie sich Luna und Amar in der Stadt gefühlt haben. Es war sehr wichtig, ihre Vertrautheit mit der Stadt herauszuheben. Wir wollten eine Wohnung mit Aussicht, da uns der städtische Aspekt innerhalb ihrer Intimität sehr wichtig war. Schliesslich entwarfen wir eine Wohnung im Dachstock eines Büros im Stadtzentrum. Sie besteht aus Schlaf- und Badezimmer. In diesen Räumen finden Einsamkeit und Zweisamkeit zusammen, Eros und Thanatos, stabil und dennoch zerbrechlich, empfindlich und dennoch standhaft und stark. Aus diesem Grund benutzten wir starke Balken in Kombination mit Rüschen-Vorhängen und der Sanftheit von feiner Bettwäsche.

Jugoslawische Rollenbesetzung

Unsere Schauspieler und Schauspielerinnen sind nicht nur aus Bosnien, sondern auch aus Kroatien, Serbien und Slowenien. Die meisten von ihnen mussten Bosnisch lernen. Die Sprache erzeugt die Stimmung der Umgebung, zu der Amar und Luna gehören. Um die wahre Seele ihrer Charaktere zu verstehen, mussten die SchauspielerInnen zuerst deren Sprache akzeptieren. Es war für uns alle sehr wichtig, dass die Figuren zu dieser Gemeinschaft gehören, und alle SchauspielerInnen taten ihr Bestes, um deren Eigenheiten zu durchschauen. Sie arbeiteten sehr hart daran und kamen damit zurecht, weil sie sehr gute Schauspieler sind: Zrinka ist ein unerforschtes Ozean voller Perlen, wertvoller Formen und unentdeckter Gefühlsquellen. Leon ist ein unglaublicher Mensch, der sich völlig seiner Kunst hingibt und die Schauspielerei auch zur Erforschung seiner selbst betreibt. Mirjana Karanović überrascht mich immer wieder in ihrer Vielfalt, ihrer einzigartigen und ehrlichen Lebensauffassung. Ermin Bravo ist ein grosses Talent mit sehr viel Leidenschaft und Hingabe. Die ganze Besetzung bereicherte den Film *Na putu* mit ihrer Energie und Schönheit: Nina Viočić, Sebastian Cavazza, Ermin Bravo, Luna Mijović, Marija Köhn, Jasna Ornela Bery, Izudin Bajrović, Vanesa Glodo ...

Mit meinen «jugoslawischen» Kollegen teile ich die gesprochene Sprache und ähnliche Traditionen, da wir aus derselben kulturellen Gegend kommen. Die schreckliche Erfahrung des Kriegs hatte die Aushöhlung dieser kulturellen Gegend zur Folge und die Leute waren gezwungen, sich nach etwas Neuem umzusehen.

Ich versuche gar nicht erst, mich für das Adjektiv «jugoslawisch» zu wehren, obwohl ich denke, dass es beinahe ausgestorben ist, da wir nun in viel grösseren Kontexten denken. Unsere MitarbeiterInnen sind aus europäischen Ländern, zusätzlich zu den ex-jugoslawischen Ländern, und dies ist die Zukunft des Kinos unserer Gegend.